

Wohngruppe
Spyrigarten



Neubau Wohngruppe Spyrigarten
im Verena Heck-Rieter Haus
Dezember 2010

Der Neubau Wohngruppe Spyrigarten wurde durch das grosszügige Legat von Frau Verena Heck-Rieter in der Höhe von 2 Mio. Franken ermöglicht.

Die Age Stiftung unterstützt gute Wohnformen für ältere Menschen. Mit dem Beitrag von 180'000 Franken konnten Mehrkosten für folgende bauliche Massnahmen gedeckt werden.

Bodenbeläge
Akustik-Decken
Lichtkonzept
Leuchten
Farbkonzept
Farben
Garten

Wohngruppe Spyrigarten

Neubau Wohngruppe Spyrigarten
im Verena Heck-Rieter Haus
Dezember 2010

Bericht über die Verwendung
der finanziellen Unterstützung der
Age Stiftung



Einleitung

In der Wohngruppe Spyrigarten auf dem Hirzel wurden seit 1995 fünf leicht demente bis schwer pflegebedürftige Menschen familiennah und individuell betreut. Die Wohnung der Wohngruppe war in der gemeinnützigen Genossenschaft Spyrigarten, welche altersgerechte Wohnungen anbietet. Durch das grosszügige Legat von Frau Verena Heck-Rieter konnte ein Neubau geplant und realisiert werden. Vier Einzelzimmer mit eigener Nasszelle, ein Doppelzimmer mit Nasszelle, sowie vier Einzelzimmer ohne eigene Nasszelle und ein Ferienzimmer wurden realisiert. Als Gemeindebetrieb ist die Wohngruppe das alleinige Alters- und Pflegeheim der Gemeinde Hirzel und arbeitet seit Bestehen kostendeckend.

Eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes ist der häufigste Grund, weshalb betagte Menschen Betreuung und Pflege benötigen. Beschwerden im Bewegungsapparat, Demenz, Isolation und Einsamkeit sind die häufigsten genannten Gründe. Die Wahrnehmung aller Sinne nimmt mit erhöhtem Alter ab. So ist im Alter von 85 Jahren jede dritte Person von einer Sehbehinderung betroffen (Cambridge Handbook of Age and Ageing 2005). Leider wird der Sehbehinderung bis anhin in Alterseinrichtungen wenig Rechnung getragen. Gleichzeitig nimmt in diesem Alter auch die Demenzanfälligkeit zu. Beide Einschränkungen führen zu unterschiedlichen, teilweise gegenläufigen Bedürfnissen: Beispielsweise ist es für sehbehinderte Menschen wichtig, dass Ein- und Ausgänge einfach zu finden und leicht zu öffnen sind. Für Menschen, die demenzbedingt weglaufgefährdet sind, versucht man dagegen die Ein- und Ausgänge möglichst unauffällig zu gestalten.

Eine «sinnvolle» Lösung

Mit der Gestaltung der neuen Wohngruppe spezialisierte sie sich nicht auf ein Segment, sondern wird der Pflege und Betreuung verschiedener Altersbeschwerden gerecht, denn im Alter nehmen alle Sinneswahrnehmungen ab. Leider werden viele betagte Menschen zu unrecht als dement eingestuft, obwohl sie «lediglich» nicht mehr gut sehen. Eine leicht schmutzige Küche hat oft nichts mit Demenz zu tun, sondern mit einer Verminderung der visuellen Wahrnehmung. Die Brosamen werden nicht gesehen und durch die Verminderung des Tastsinns wird Schmutz auch nicht über die Finger wahrgenommen.

Wir stellten uns der Aufgabe, durch das Ansprechen aller Sinne eine verbesserte zeitliche und örtliche Orientierung zu erreichen, um damit den Bewohnerinnen und Bewohnern eine längere Selbstständigkeit zu ermöglichen. Ein ehrgeiziges Unterfangen, welches zukunftsweisende Lösungen versprach. Da zusätzliche bauliche Massnahmen notwendig waren, um unser Ziel zu verwirklichen, reichte die Wohngruppe Spyrigarten bei der Age Stiftung ein Gesuch um finanzielle Unterstützung ein. Nach eingehender Prüfung durch die Stiftung wurde uns der grosszügige Betrag von 180'000 Franken zugesprochen, um die Wohngruppe sinnreicher zu bauen und einzurichten.



Nutzen für die Wohngruppe

In der Raumplanung legten wir grossen Wert darauf, dass das Haus offen gestaltet wird, damit spazierende Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder visuell oder auditiv auf eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter stossen. Unser grosses Ziel war, die persönlichen Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner zu nutzen, um ihre Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten.

In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Mühlehalde in Zürich, wählten wir spezielle Materialien, Formen und Farben, um den Bewohnerinnen und Bewohnern eine sichere und wohnliche Atmosphäre zu bieten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden bis Ende 2012 von Frau Corinne Heck in einer zweitägigen Weiterbildung geschult. Im Rahmen der Ausbildung zur Fachfrau Betreuung mit dem Schwerpunkt Alter lernten unsere zwei Lernenden vieles über die Sinne. Ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen sind in den folgenden Texten mit einbezogen.

Im Dezember 2010 konnten vier Menschen aus der alten Wohngruppe in den Neubau ziehen. Leider verstarb unsere lebenswürdige und grosszügige Gönnerin Verena Heck-Rieter im Oktober 2010. Drei Frauen, ein Mann und ein Ehepaar verliessen im Januar 2011 ihre geliebten Wohnungen, um vermehrt Betreuung und Pflege zu erhalten. Diese Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und werden mit uns gemeinsam nach ihren Ressourcen und mit allen Sinnen in den Tagesablauf integriert.





Sehen

Hören

Riechen

Schmecken

Tasten

Sehen

Durch ein Farbkonzept können sich die Bewohnerinnen und Bewohner visuell orientieren. Farben werden wiederholt, so werden beispielsweise Nasszellen immer in derselben Farbe gehalten. Eine andere Farbe erhalten die Gemeinschaftsräume. Die persönlichen Zimmertüren sind mit einem bekannten Pflanzenbild individuell gestaltet und erleichtern es, die eigene Türe wieder zu finden. Bei der Auswahl der Leuchten wurde darauf geachtet, dass das Licht hell und blendfrei ist. Auf spiegelnde Materialien wurde verzichtet, weil diese oft als nass oder glatt wahrgenommen werden. Der Tisch wird so gedeckt, dass sich der Teller oder das Trinkglas farblich vom Tischtuch abhebt. Essen und Geschirr werden so aufeinander abgestimmt, damit ein angenehmer Farbkontrast entsteht, z.B. Risotto auf farbigem Teller. In der Weiterbildung konnte das Team mit Simulationsbrillen selbst erfahren wie intensiv das Auge mit isst.

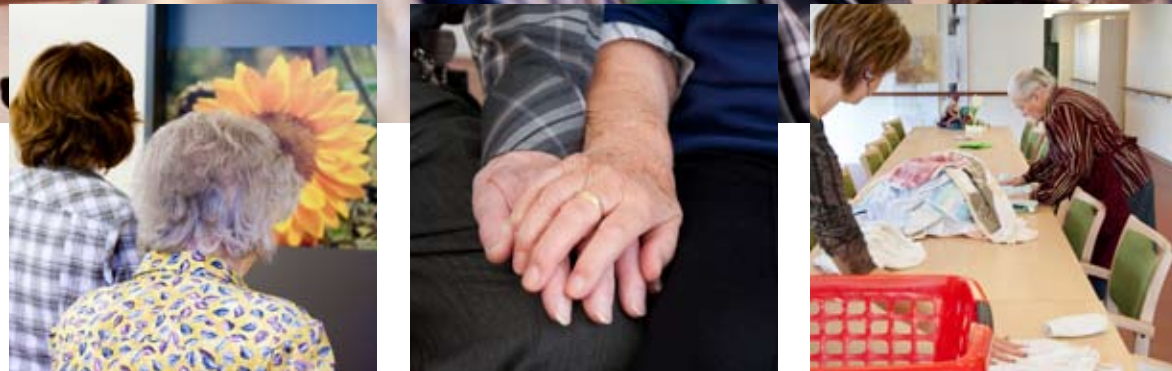


Die Möbel der gemütlichen ehemaligen Stube zügelten wir in den Neubau.
Die Stolperfallen, die ungenügende Beleuchtung sowie enge Verkehrswege konnten vermieden und verbessert werden.



Hören

Das grosse Ziel, das Haus offen und trotzdem ruhig zu gestalten, ist uns gelungen. Unsere teuren Akustikdecken absorbieren den Schall und sind sehr ästhetisch. Die schweren Vorhänge in den Wohnräumen geben ein wohnliches Ambiente und helfen den Lärm zu schlucken. Unsere Hör- und Sehverbindung vom ersten zum zweiten Wohngeschoss gab bezüglich des Brandschutzes rauchende Köpfe und konnte schlussendlich elegant mit einer horizontalen Brandschutzdecke, die sich im Brandfall schliesst, gelöst werden. Durch die offene Gestaltung sind Geräusche aus der Küche oder dem Wohnbereich wahrnehmbar und tragen zur Orientierung bei. Verschiedene Bodenbeläge, die auditiv anders wahrgenommen werden, helfen zu erfahren, ob sich die Bewohnerin oder der Bewohner in einem Gemeinschaftsraum (Linoleum), im persönlichen Zimmer (Parkett), in einer Nasszelle (keramische Platten) oder im Aussenbereich (Asphalt) befindet.



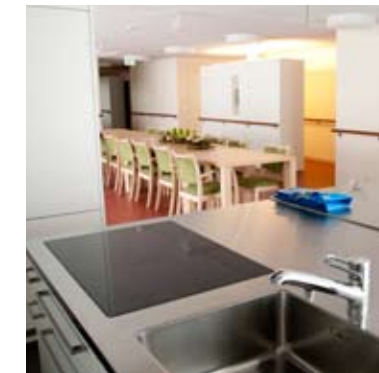
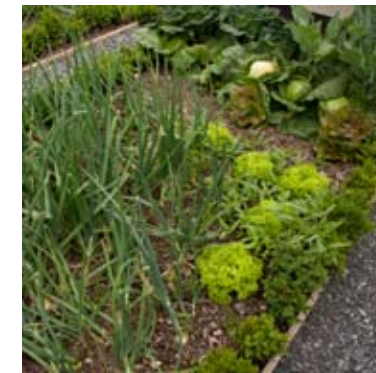
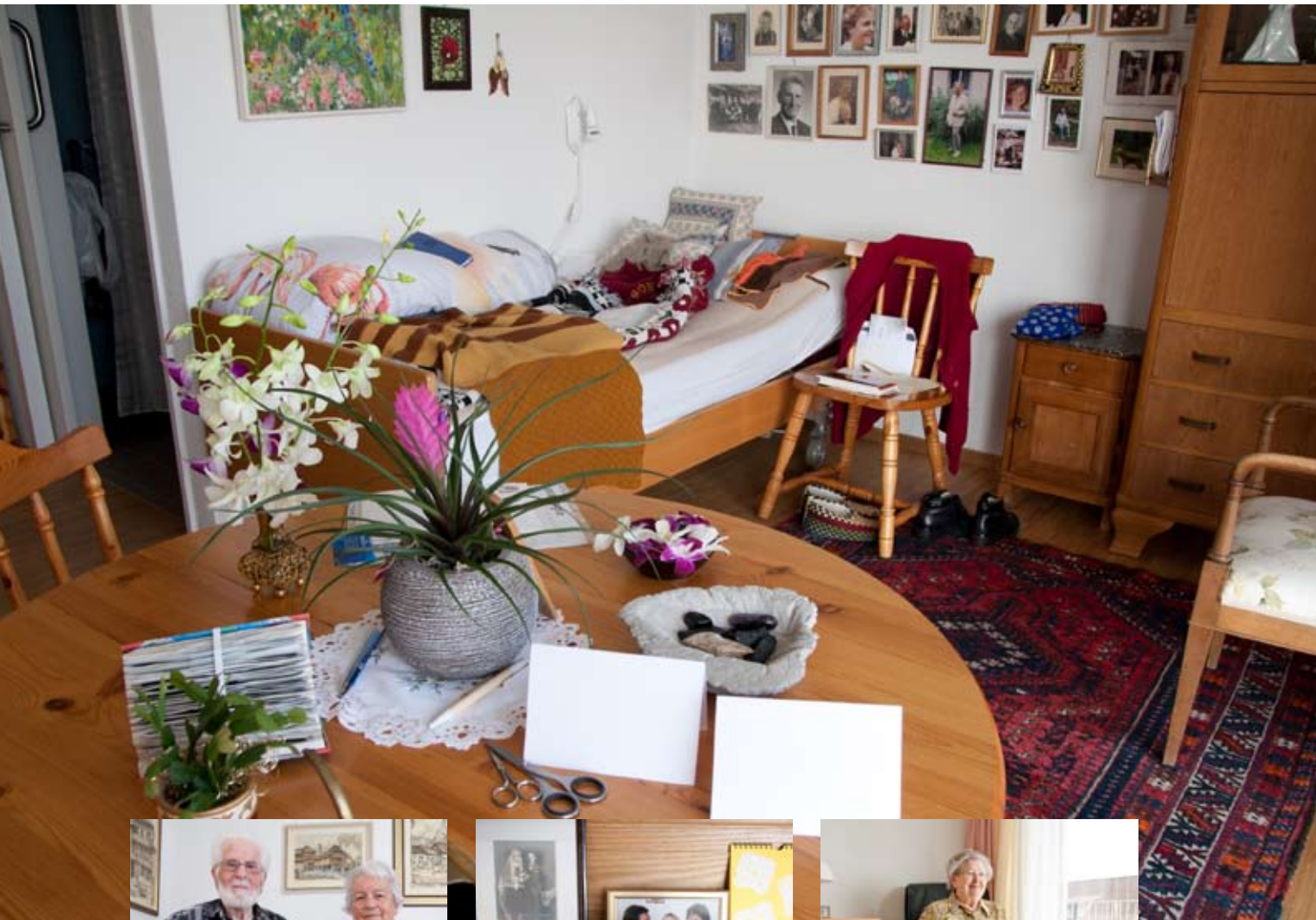
Wie Zuhause wird die Wäsche auf dem Esstisch zusammengelegt.



zäme gahts besser

Riechen

Durch die offene Bauweise riecht es im ganzen Haus, wenn wir gemeinsam kochen. Wer möchte, darf beim Zubereiten der Speisen mithelfen. Gemeinsam pflücken wir im Garten frische Kräuter oder ernten unser Gemüse. Wir kochen auf die Essenszeit damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner über den Geruch zeitlich besser orientieren zu können. Der Geruch ruft Erinnerungen wach und erinnert an die Tageszeit.

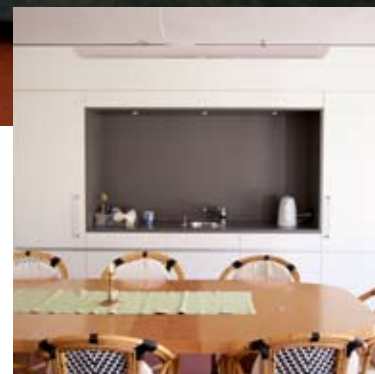


Die persönlichen Möbel und Erinnerungsstücke machen die Bewohnerzimmer zu individuellen Räumen.

heimelig

Schmecken

Um den Geschmackssinn zu erhalten achten wir darauf, dass unsere Menüwahl den Bedürfnissen und Vorlieben unserer Bewohnerinnen und Bewohner entspricht. Wer möchte darf uns bei der Menüplanung helfen. Eine bekannte Speise weckt häufig Erinnerungen und gibt die Möglichkeit eine alte Geschichte zu erzählen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen das Mittag- und Abendessen gemeinsam mit unseren Pensionären ein.

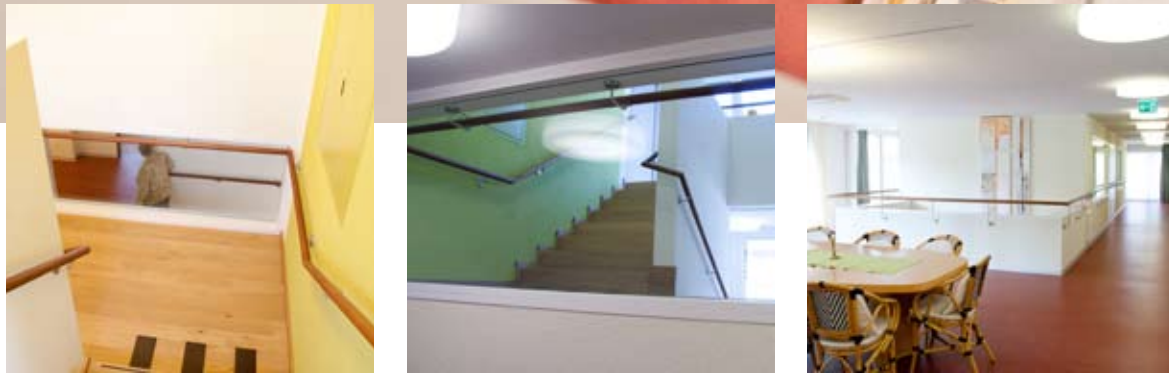


Im grosszügigen Haus hat es genügend Rückzugsmöglichkeiten. Auch die Gemeinschaftsräume möblierten wir nach Möglichkeit mit persönlichen Stücken der Bewohnerinnen und Bewohner.

gmüetlich Plätzli

Tasten

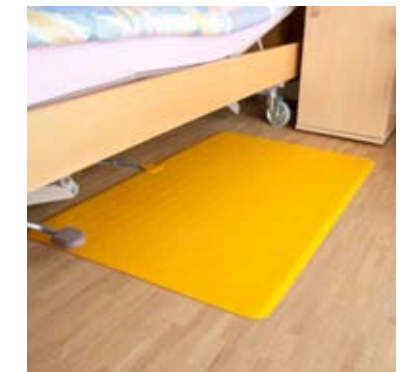
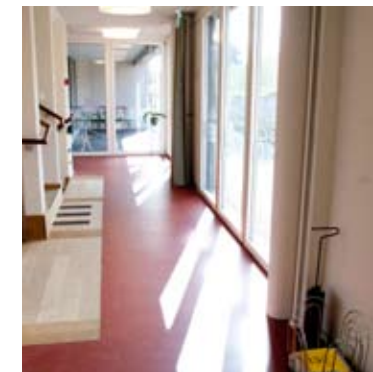
Unser Haus kann mit den Händen und Füßen klar wahrgenommen werden. Die hölzernen Handläufe sind überaus beliebt, um möglichst lange selbstständig durch die Gemeinschaftsräume gehen zu können. Bei der Materialwahl der Bodenbeläge achteten wir darauf, dass Kontraste eine Ortsveränderung signalisieren. Die Treppen und Verkehrswege, die Küche, das Bad oder die Bewohnerzimmer sind jeweils in anderen Materialien verlegt worden. Durch die finanzielle Hilfe konnten wir klare und echte Bodenmaterialien wählen. Durch die Klarheit der Materialien können sich sowohl sehbehinderte, wie auch demente Menschen besser orientieren. Ein nach Holz aussehender Boden ist aus Parkett, fühlt und hört sich somit auch an wie Parkett. Auch die Handläufe im Garten laden zum selbstständigen Spazieren ein. Der geteerte Boden gibt auch den Rollatorfahrerinnen und -fahrern die Möglichkeit, alleine eine Runde zu drehen.



Transparent im übertragenen Sinn – die Wohngruppe kann mit allen Sinnen wahrgenommen werden.

Sich sicher fühlen

Die Sicherheit unserer Bewohnerinnen und Bewohnern liegt uns am Herzen. Unsere betagten Menschen haben die Möglichkeit, mittels eines Alarmknopfes Unterstützung und Hilfe anzufordern. Ein im Boden verlegtes Alarmsystem gibt auch den weglaufgefährdeten Menschen die Möglichkeit, sich frei im Haus und im Garten zu bewegen. Die Architektur ist grosszügig und hell. Die offene Raumgestaltung hilft verirrt Menschen immer wieder zurückzufinden. Auf Sackgassen wurde bewusst verzichtet.



Entlang der Handläufe und durch die breiten Verkehrswege finden die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Blumenzimmer.

schön gäbig

Der Garten

Der Garten ist unser besonderer Stolz und wurde in ein Küchen-, Blumen- und Gemüsebeet unterteilt. Auf verschiedenen Arbeitshöhen können die Bewohnerinnen und Bewohner auch selbstständig gärtnern und die Sitzgelegenheiten laden zum verweilen oder zuschauen ein. Bei der Pflanzenwahl wurde auf Bekanntes und Wohlriechendes besonderen Wert gelegt.



Die Aussicht zur Hirzler Kirche, auf das Geburtshaus von Johanna Spyri, zu den Nachbarn in der Genossenschaft Spyrigarten und in den stets blühenden Garten, macht die Tage abwechslungsreich.

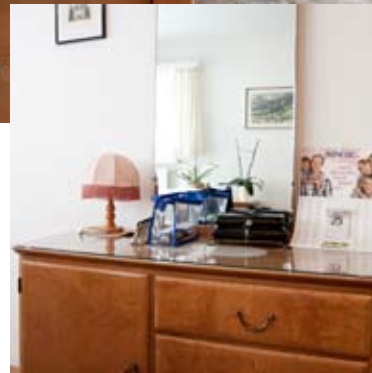


schöni Ussicht

Dank und Rückblick

Wir sind stolz und dankbar, dass sich unser Farb- und Materialkonzept mit der finanziellen Hilfe der Age Stiftung, sowie des grosszügigen Legates der Familie Heck wohnlich umsetzen liess. Die Mischung aus neuen zweckmässigen Möbeln und mitgebrachten Lieblingsstücken der Bewohnerinnen und Bewohner lassen unser Haus wohnlich erscheinen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Wohngruppe Spyrigarten ein beliebter Arbeitsort. Das Kleine und Kuschelige der alten 6 ½ Zimmer Wohnung konnten wir nicht ganz hinüberretten. Die offene und grosszügige Architektur lässt dafür aber für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen grösseren Handlungsspielraum. Unsere beiden Stuben im Unter- sowie im Obergeschoss geben die Möglichkeit sich mit einer kleinen Gruppe zum Vorlesen, Singen, Spielen oder Diskutieren zurückzuziehen. Manchmal brennt sogar das Feuer im Cheminéeofen und erinnert an das Feuer im Holzherd.

Mein spezieller Dank geht an die Age Stiftung die uns unkompliziert und wohlwollend mit der grosszügigen Spende von 180'000 Franken unterstützte, damit wir sehbehindertengerechter bauen konnten. Ebenso danken möchte ich nochmals unserer verstorbenen Bewohnerin Verena Heck-Rieter und ihrer Familie. Ohne ihre sehr grosse finanzielle Hilfe hätten wir unsere Visionen nicht umsetzen können. Herzlichen Dank gilt auch dem Architekturbüro Roos für die kompetente und wertschätzende Zusammenarbeit. Ebenso danken möchte ich dem Gemeinderat Hirzel, der die Ideen der Wohngruppe und der Baukommission vertrauensvoll unterstützte. Herzlichen Dank allen, die uns immer wieder ermutigt haben, unsere Visionen umzusetzen.



Fotos, Bilder, Souvenirs und Gebasteltes erinnern an früher.
Da kommen spannende Geschichten zu Tage.



Wohngruppe Spyrigarten
Bergstrasse 1a
8816 Hirzel
044 729 83 32

Impressum
Konzept: Lotti Wild Leins
Gestaltung, Fotografie
und Produktion: Ulrich Schuwey,
Grafisches Atelier Wädenswil
Auflage: 100 Ex.
November 2011